

lange Wochen vergeudet. Doch fehlte es nicht an kleinen Zusammenstößen, die den kühnen Mut der Preußen erkennen ließen.

Am 16. Oktober hatte der kühne Kroaten-General Haddik mit einem kleinen Streifcorps Berlin genommen und dort 200 000 Thaler Kontribution erhoben. Weil ihm Friedrich den Rückzug nicht abschneiden konnte, wie er gehofft hatte, so wandte er sich wieder mit 22 000 Mann gegen das vereinte Heer der Franzosen und Reichsfolbaten (60 000 Mann) unter dem Prinzen von Soubise und dem Herzog von Hildburghausen, ¹⁷⁵⁷ das sich inzwischen Leipzig genähert hatte. Bei dem Dorfe **Roszbach**, in der Gegend von Weißenfels, traf Friedrich auf den Feind. Die prahlerischen Franzosen spotteten des kleinen Häufleins und gedachten es zu vernichten, meinten sogar, sie würden den „Markgrafen von Brandenburg“ bald gefangen nach Paris schicken. Am Morgen des 5. November umzingelten sie in einem weiten Bogen das Lager Friedrichs und freuten sich, daß dieser sich ganz ruhig verhielt, sie meinten ihn völlig sicher zu haben, und in der That speiste der König mit seinen Generalen ganz ruhig zu Tisch. Plötzlich aber verschwanden die Zelte, und nachmittags 3 Uhr brach der kühne Reitergeneral Seydlitz mit seinen Schwadronen wie ein Wetter auf die feindlichen Reiter herein und zersprengte sie, ohne ihnen Zeit zur Aufstellung zu lassen. Friedrich rückte ebenso siegreich mit dem Fußvolk vor, und nach kurzem Kampfe wandten sich die Feinde zur Flucht, nachdem sie über 7000 Mann an Toten und Gefangenen, darunter neun Generale und 320 Offiziere, verloren hatten. So großer Schrecken war über die Franzosen gekommen, daß sie erst Halt machten, als sie den Rhein hinter sich hatten.

Aber nicht einen Augenblick durfte Friedrich auf den Vorbeeren von Roszbach ruhen; noch stand der mächtigste Feind ungeschwächt, und Schlesien war fast verloren gegangen. Der Herzog August Wilhelm von Bevern war bis Breslau zurückgewichen und hatte sich vor der Stadt im verschanzten Lager festgesetzt, beobachtet von der dreifach überlegenen kaiserlichen Hauptarmee unter Karl von Lothringen und Daun. Ein anderes österreichisches Corps hatte die wichtigste Festung Schweidnitz zur Kapitulation gezwungen (12. Nov.), und nun wurde auch der Herzog von Bevern bei Breslau besiegt und gefangen genommen, so daß die Hauptstadt Schlesiens sich den Österreichern ergeben mußte (24. Nov.). Da kam zur rechten Stunde der König mit einem siegreichen Heere heran und vereinigte sich mit den Trümmern der schlesischen Armee. Jetzt kehrte wieder die alte Zuversicht und Entschlossenheit bei Offizieren und Soldaten zurück, und bald schritt die „Potsdamer Wachtparade“, wie Friedrichs Streitmacht (33 000 Mann) von der 90 000 Mann starken österreichischen Armee